

Myrmicologische Nachlese

von

J. Roger in Rauden.

Formica nodus Brullé (Voy. scient. de Morée, Zool. p. 326 Pl. XLVIII. f. 1.) ist = *F. viatica* F.

Form. pallidinervis Brullé (Voyag. scient. de Morée, Zool. p. 326) ist sehr wahrscheinlich der ♂ von der in Griechenland häufigen *F. lateralis* Ol. Bei manchen Stücken (z. B. aus Griechenland, von Dijon u. s. w. in meiner Sammlung) ist die abstehende Behaarung der Schienen sehr sparsam und undeutlich; hatte nun Brullé ein solches Stück vor sich, so ist es erklärlich, wenn er nur von „tarses revêtus de quelques poils“ spricht. — Das typische Stück Brullé's scheint nicht mehr vorhanden zu sein.

Form. micans Nyl. (Synopsis. d. fourm. d. Fr., Ann. scienc. natur. 4. sér. V. 55. 4) ist bis jetzt ausser in Algier auch auf Sicilien bei Messina (Berl. Entom. Ztschr. 1859. 228. 3.) und in Spanien um Malaga aufgefunden worden, von weleli' letzterem Orte mir durch H. Sichel nebst einem kleineren ♀ auch ein gröfserer zugieng, der über 10 Millim. misst. und einen grofsen, fast dreieckigen oder herzförmigen, hinten ausgerandeten Kopf hat, der auch viel breiter ist als der Prothorax. — Zu dieser Species gehört auch das typische Stück (ein kleiner ♀) der von Lucas in seiner Histoire naturelle des animaux articulés (Explor. scient. de l'Algér. Zoolog. III. 302.) als *pubescens* F. aufgeführten Ameise, und wäre dieselbe diesem Autor zufolge in Algérien, namentlich um Oran, Algier, Constantine und Bona, sehr häufig. — Ebenso glaube ich mit Recht jene „*F. pubescens*, Variet.“, die Brullé auf den kanarischen Inseln gefunden hat, und von der er sagt, dafs sie auf dem Clypeus eine Leiste habe (Webb et Berth. Hist. nat. d. îles Canaries II. Zoolog. 84.) auf *micans* zu beziehen.

Form. rufipes F. (Ent. syst. 2. 350. 4.)

femorata F. (Syst. Piez. 397. 3.) ♀.

Herrichi Mayr (Verhandl. d. zool. bot. Ver. zu Wien 1853. p. 101).

Die Vergleichung von H. Mayr selbst bestimmter Stücke mit der Fabricius'schen Type der Banks'schen Sammlung in London ergab die Identität beider Species. Indem Fabricius (l. c.) in der Beschreibung „pedes atri plantis rufis“ sagte (in der Diagnose heisst es aber richtig „Form. hirta atra pedibus rufis“), gab er durch diesen Fehler, den übrigens Latreille (Hist. nat. fourm. 110.) wörtlich wiederholt, ohne Zweifel Herrn Mayr Veranlassung, seine rothbeinigen Exemplare für eine neue Art zu halten. — Lund (Ann. Scienc. nat. 1831. 23. Bd. p. 129) nannte diese Species *merdicola*, beschrieb sie aber nicht und erwähnt nur, dass sie sich durch einen besondern Bau ihrer Kolonien auszeichne. Lund'sche Stücke befinden sich in der Guérin'schen Sammlung. — In Südamerika scheint diese Art häufig zu sein; um Konstantinopel, von wo sie H. Herrich haben wollte und an H. Mayr mittheilte, kömmt sie aber wohl ebenso wenig vor, wie in Japan, von woher 2 in der Königl. Sammlung zu Berlin befindliche Stücke stammen sollen.

Form. Kiesenwetteri Rog. (Berl. Ent. Ztschr. 1859. 241.)

Der von mir (l. c.) beschriebene ♂ gehört, nach einer freundlichen Mittheilung des H. Prof. Mayr, nicht dieser Art, sondern der *F. austriaca* an. H. Mayr hat auch das ♀ letzterer Art erhalten und wird selbes demnächst beschreiben. *F. Kiesenwetteri* reiht sich am natürlichsten an *F. lateralis* Ol. und *sericea* F. an, und ist keine *Hypoclinea*, zu welcher Annahme ohnehin nur die Zellenbildung der Flügel des vermeintlichen ♂ Anlafs gegeben hat.

Form. aerea Rog. (Berl. Ent. Ztschr. 1859. 237. 13.)

Die bei der Beschreibung dieser Art von mir ausgesprochene Vermuthung, dass das einzelne Stück, das mir vorgelegen, vielleicht nur der kleinere ♀ sei, hat sich bereits bestätigt; 6 neuerdings von H. Krüper aus Athen an mich gesandte ♀ sind erheblich grösser und erreichen die Länge von 4 — 4 $\frac{2}{3}$ Millim. Da sie auch sonst noch in Manchem von dem kleinen ♀ abweichen, so sind zur Ergänzung der Beschreibung noch einige Bemerkungen nöthig. — Die Färbung dieser 6 Stücke ist schwarz oder pechfarben, an Kopf und Hinterleib mit mehr oder weniger Erzschimmer. Die Behaarung ist ein klein wenig reichlicher; und besteht sowohl aus einzelnen, gelblichen, aufrecht stehenden Härchen an Kopf, Thorax und Hinterleib, als aus einer äusserst feinen, aber nur hin und wieder sicht-

baren, aufliegenden und mehr grauen Pubescenz. Die Mandibeln sind stark längsgerunzelt, in den Zwischenräumen der Runzeln sparsam aber stark punktirt, und mit 5 Zähnen, von denen der äußerste, die Spitze, am größten ist, bewaffnet. Der Clypeus ist sammt seiner Mitte längsgestreift und ungekielt. Das Stirnfeld ist oben und seitlich nicht immer scharf begrünzt, entweder längsgestrichelt oder punktirt, und bald mehr bald weniger glänzend, namentlich an der Basis. Der übrige Kopf, der, wie der ganze Körper, glänzend ist, ist nicht so skulpturlos, wie beim kleineren ♀, sondern zeigt sehr feine und zerstreute Punkte.

Mit *F. cursor*, mit der sie nur im Bau der Mandibeln und in den kurzen, ziemlich parallelen Stirnlappen Uebereinstimmung zeigt, ist diese Art kaum zu verwechseln, da sie sich durch den glänzenden, glatten oder nur einzeln und sehr fein punktirten Kopf, die kleinen, kaum vorspringenden Ocellen, den glänzenden, anders ciselirten Thorax, die von vorn und hinten platt gedrückte Schuppe und den seitlich nicht komprimirten Hinterleib zur Genüge unterscheidet. — Dagegen hat *areea* eine große Aehnlichkeit mit *gagates* Latr., unterscheidet sich aber von dieser 1) durch die Skulptur des Kopfs, der bei ihr am Clypeus gestrichelt, an den übrigen Partien fein einzeln punktirt und bei einigen Stücken ganz glatt ist, bei *gagates* aber äußerst fein gerunzelt erscheint. 2) Durch den Mangel eines Mittelkiels auf dem Clypeus, der bei *gagates* scharf vorspringt und vor Allem 3) durch die Bewaffnung und Skulptur der Mandibeln, die bei *gagates* fein und dicht längsgestreift und mit 6—7, zum Theil sehr kleinen Zähnen besetzt, bei *areea* aber grob längsgerunzelt und mit 5 kräftigen Zähnen, deren längster die Spitze bildet, bewaffnet sind. 4) Durch die Stirnlappen, die bei *areea* kurz und fast parallel, bei *gagates* aber gegen die Mitte hin erweitert, daselbst leicht winkelförmig und von da ab wieder mehr verengert sind. 5) die Behaarung des Hinterleibs ist bei *areea* viel schwächer als bei *gagates*.

Form. aliena Först. läßt II. Sichel nur als Varietät der *flava* gelten. Der geehrte Autor schreibt (Ann. Soc. entom. d. Fr. 1856. Bullet. ent. p. XXXI): Le 27 Sept. 1852 j'ai recueilli à Charenton, dans d'immenses quantités de fourmis, qui volaient ce jour là, 25 ♀ et 10 ♂ de la *F. aliena*, et 50 ♀ avec 5 ♂ de la *flava*. Ces 90 individus ont été pris sans choix, et toutes les fourmis qui volaient ce jour là appartenaient à ces 2 mêmes espèces, ce qui paraît suffire pour regarder celles ci comme de simples variétés. — Ich glaube indessen, daß aus dieser unzweifelhaft richtigen Thatsache

mit Recht nur gefolgert werden kann, daß *F. aliena* und *flava* zu ein- und derselben Zeit, und neben und unter einander schwärmen können, nicht aber, daß sie nur verschiedene Formen derselben Art sind. Die spezifische Verschiedenheit beider geht, ganz abgesehen von den bekannten, mehr oder weniger auffallenden Unterscheidungsmerkmalen, die sich an allen 3 Geschlechtern darbieten, am klarsten aus ihrer Lebensweise hervor. Der *F. aliena* begegnet man, gleich der *F. nigra* (von welcher sie vielleicht nicht spezifisch verschieden ist), überall, auf Wegen und auf Stegen, auf Wiesen, in Gärten, an Rainen, auf Sandplätzen, an Bäumen und auf Gestrüch; sie ist den ganzen Tag, von früh bis zum Abend geschäftig, und läuft unermüdlich hin und her, eben so in und an ihren Haufen, wie außerhalb derselben; *F. flava* führt dagegen ein abgeschlossenes Leben, verläßt niemals ihre Kolonie und scheint das Tageslicht nicht zu lieben; ist nicht durch eine äußere Zufälligkeit der Bau beschädigt, so sieht man diese so überaus häufige Ameise bei Tage nie umherlaufen.

Pon. tarsata F. Unter den neuerdings vom Kaiserl. Museum in Paris an mich gesandten Poneriden befindet sich ein alter und defekter ♀ dieser Art, auf der Etikette von der Hand Bose's als *tarsata* F. bezeichnet und mit der Vaterlandsangabe „Goré“ versehen. Da Fabricius (Suppl. Ent. Syst. p. 280. 38—39) das von ihm beschriebene Stück ebenfalls von Bose und von der Insel Goré erhalten hatte, so ist damit meine Behauptung (Berl. Ent. Zeitschrift 1860. 310.), daß Fabricius in der Vaterlandsangabe sich nicht geirrt und wirklich die afrikanische Art beschrieben habe, gerechtfertigt.

Pon. luteola. ♀ *Ferruginea*, *antennarum flagello, mandibulis tarsisque obscurioribus, subnitida, pilosa, mandibulis trigonis, prothorace submarginato*. — Long. 9—10 Millim.

Diese Art, die der *Pon. villosa* nahe kommt, aber dickere Fühler und weniger lang gestreckte Mandibeln hat, ist rostroth oder rostgelb. und hat gewöhnlich die Mandibeln, die Fühlergeißel (die Spitze ausgenommen) und die Tarsen, andeutungsweise auch die Hinterleibsspitze und einzelne Stellen am Thorax dunkler braun gefärbt. Der Körper der mir vorliegenden Stücke zeigt wenig Glanz, was aber zum Theil nur Folge der Beschmutzung und der anklebenden Haare sein mag. Längere, gelbliche, abstehende Haare sind in mäßigem Grade über den ganzen Körper, Fühlerschaft und Beine eingeschlossen verbreitet; ebenso ist eine nicht besonders reichliche, gelbliche, anliegende Pubescenz überall, besonders am Hinterleib,

wahrzunehmen. Der Kopf ist länglich viereckig, nach vorn wenig —, nach rückwärts noch weniger verengt, hinten schwach ausgerandet. Die Netzaugen sind flach und sitzen am Seitenrande ein klein wenig vor der Mitte. Der Clypeus ist kurz, in der Mitte gewölbt, und endet zwischen den Stirnlappen, die mälsig aufgebogen sind, scharf zugespitzt. Die Fühler entspringen ziemlich nahe am Vorderrande des Kopfes und mälsig von einander entfernt. Der Fühlergabel ist dick und erreicht den Hinterrand des Kopfes. Auch die Fühlergabel ist dick, hat eng aneinander schließende Glieder und ein Endglied, das zugespitzt, an der Spitze röthlich und so lang ist als die 2 vorhergehenden Glieder zusammen. Die Mandibeln sind länglich 3-eckig, gewölbt, glatt, glänzend, und nur vereinzelt punktirt, am Innenrand mit kleinen (bei einigen Stücken wenig bemerkbaren) Zähnechen. Eine Leiste zwischen Mandibeln und Netzaugen, wie bei *villosa*, findet sich nicht. Der Kopf scheint überall fein gerunzelt-punktirt zu sein. Der Prothorax ist gewölbt, vom Mesothorax durch eine halbkreisförmige Furche getrennt, und ist seitlich gerandet, aber weniger scharf als bei *villosa*. Zwischen Meso- und Metathorax ist ein leichter Quereindruck. Die abschüssige Fläche des Metathorax ist viel kürzer als die Basalfläche. Die Schuppe ist so hoch oder nur wenig niedriger als das Abdomen, dick, seitlich beisehen abgerundet viereckig, von oben gesehen hinten breiter als vorn; an der Vorderseite ist sie schräg abgestutzt, an der Hinterseite von unten nach oben gewölbt, und auf der Unterseite mit einer Leiste versehen, die hinten niedriger, vorn höher und daselbst mit einem kurzen, hakenförmigen Zahn endet. Die Vorderseite des Hinterleibs ist ziemlich steil abgestutzt, hat aber abgerundete Ränder, und nimmt ganz unten den Petiolus in sich auf. Das erste Hinterleibssegment ist, von oben beisehen, an der Basis enger als hinten, und vom zweiten kaum abgeschnürt; dieses ist von gleicher Länge, und nach rückwärts ebenfalls ein wenig breiter als an seiner Basis. Die Vorder- und Hinterbeine haben einen stärkern —, die Mittelbeine einen schwächern, besiederten Enddorn an den Schienen.

7 ♀ in der Kaiserl. Sammlung zu Paris stammen von der Mission Sareyacu (Pampa del Sacramento) in Südamerika, von wo sie Mr. de Castelnau mitgebracht.

Pon. rugosa Le Guill. (Voyag. d. l'Astrol. Ann. Soc. ent. X. 1841. p. 313.)

versicolor Smith (Cat. Brit. Mus. form. 87. 17.)

Le Guillon's Type ist ein reichlich behaartes, fast schwarzes,

und nur wenig blau und grün schillerndes Stück dieser weit verbreiteten Art. Wie bereits von mir angedeutet wurde (Berl. Ent. Ztschr. IV. 1860 p. 300. 25.), ist es sehr wahrscheinlich, daß *P. sculpta* Jerd. ebenfalls synonym mit dieser Art ist.

Pon. ruginoda Smith (Cat. Brit. Mus. formicid. 93. 37.) ist wahrscheinlich der ♂ einer *Ectatomma*-Art.

Pon. bispinosa Le Guill. (Voyag. de l'Astrol. Ann. Soc. ent. X. 1841. p. 313) ist eine mit *P. holoserica* und *australis* ganz nahe verwandte Art. Das typische Stück ist schwarz, stellenweise, namentlich am Thorax und an der Schuppe, ins Grüne spielend. Die abstehende Behaarung ist sparsam und kurz, die anliegende dagegen ist viel reichlicher, besonders auf dem Kopf und Hinterleib dichter, und dem Körper ein bräunlich-gelbes Ansehen verleihend. Die Skulptur unterscheidet diese Art leicht von den verwandten Species. Der Körper ist überall dicht und ziemlich fein gerunzelt-punktirt, namentlich fein am Hinterleib; auf der Stirn, gegen den Clypeus hin, an den Seiten des Kopfs, sowie vom Rücken des Metathorax gegen die Hüften hin laufen feine Längs-, an der Vorder- und Rückseite der Schuppe ebenfalls feine Querrunzeln. — Die Schuppe ist der von *rugosa* Le Guill. (*versicolor* Smith) ganz ähnlich; sie ist seitlich wenig zusammengedrückt, und hat eine breite, an Länge der Hinterseite fast gleichkommende, nach oben abgerundete Vorderseite, sowie eine breite, von vorn nach hinten etwas ansteigende, obere Fläche, die hinten ausgerandet und mit 2 spitzigen, ziemlich langen Zähnen bewaffnet ist.

Pon. (Ectatomma) rugosa Smith (Proceed. Linn. Soc. Zool. 1859 p. 135) ist synonym mit *P. araneoides* Le Guill. (Voy. de l'Astrol. Ann. Soc. entom. X. 1841 p. 313), wenn anders ein einzelner ♀, der aber ebenso, wie der des Mr. Smith von der Insel Aru stammt und in Allem mit der (etwas zu spärlichen) Smith'schen Beschreibung übereinkömmt, von mir richtig bestimmt ist. — Zwischen meinem Stück und dem typischen Le Guillou's findet nur eine kleine Abweichung in der Skulptur des Kopfs statt, indem diese bei letzterem aus lauter Längsrünzeln, bei meinem Stück aber mehr aus ganz groben Punkten besteht, die zwar ineinander flirsen und auch Runzeln bilden, aber nur zwischen den Fühlern und auf der Stirn der Länge nach verlaufen. Diese beiden Stücke, desgleichen *Pon. (Ectatomma) aciculata* Smith und die sogleich zu erwähnende *aurata*, haben auch das noch miteinander gemein, daß der Schaft ihrer Fühler, die Schienen und die Metatarsen fein längsgestrichelt sind, und der untere vordere Winkel des Prothorax, ge-

rade oberhalb der Vorderhüften, mit einem nach vorwärts gerichteten Zähnchen bewaffnet ist.

Pon. (Ectatomma) aurata Le Guill. (in liter. ?).

Das typische Stück dieser, von Le Guillou in Australien aufgefundenen, aber meines Wissens nicht beschriebenen Art befindet sich in der Kaiserlichen Sammlung zu Paris. Mit *P. araneoides* Le Guill. (*rugosa* Smith) hat diese Species auf den ersten Blick die größte Aehnlichkeit, unterscheidet sich aber wesentlich von ihr durch flachere, weniger kugelig vorspringende, etwas gröfsere und oberhalb der Mitte des Seitenrandes des Kopfes sitzende Netzaugen, durch den scharfen Hinterrand des Kopfes und die fast zahnförmig vorspringenden Hinterecken desselben. — Kopf und Thorax sind dunkel braunroth, Mandibeln, Schuppe, Hinterleib und Beine heller. Die abstehende Behaarung des Körpers ist sehr kurz und reichlicher als bei *araneoides*; Fühlerschaft und Beine sind auch abstehend behaart. Der Kopf ist unregelmäfsig grob-, auf dem Clypeus und zwischen den Fühlern der Länge nach gerunzelt. Hinter den Netzaugen, die nicht so kuglig und nicht so stark vorspringend, aber ein wenig gröfser sind als bei *araneoides*, verengert sich der Kopf etwas, ist vor den stark vorragenden Hinterecken leicht ausgeschweift, hat einen scharfen Hinterrand, und fällt von diesem gegen den Hals hin steil ab. Der Thorax ist grob-gerunzelt; der Prothorax ist unten und vorn jederseits mit einem Zähnchen versehen. Die Schuppe ist vorn gerade, hinten schräg abgestutzt, unten mit einem Zähnchen bewaffnet, auf der Vorderseite leicht quergestreift, auf der Ober- und Hinterseite unregelmäfsig gerunzelt. Der Petiolus ist sehr kräftig und fast in der Mitte der Vorderseite des Hinterleibs eingefügt. Letzterer hat einigen Seidenschimmer, und ist auf dem ersten Segment quer- oder mehr leicht halbkreisförmig-, auf dem zweiten aber der Länge nach sehr fein-gestreift (bei *araneoides* ist das letztere quer-gerunzelt). Fühlerschaft, Schienen und Metatarsen sind fein längs-gestreift. Die Gröfse ist die von *araneoides*.

Pon. (Ectatomma) opaciventris. ♀. — Long. 14 Mm.

Diese Art gleicht in Allem ausserordentlich *P. quadridens*, und kann leicht mit ihr verwechselt werden; aber abgesehen davon, dafs sie im Ganzen gröfser und kräftiger, und an Kopf und Thorax heller gefärbt ist, als gewöhnlich *quadridens* vorkömmt, giebt es auch sonst noch Merkmale, die beiden Arten gut unterscheiden lassen. Bei der neuen Art springt die Mitte des Vorderrandes des Clypeus lappenartig und abgerundet vor, bei *quadridens* nicht oder nur

sehr wenig. Die Erstere hat den Kopf grob längs- und den Mesothorax quer-gerunzelt, bei Letzterer ist der Kopf und der vordere Theil des Mesothorax fein und regelmäfsig längs-, der hintere Theil desselben halbkreisförmig-gestreift. Auf dem Scheitel von *opaciventris* sitzen nahe am Hinterrand 2 deutliche Höckerchen, und auf dem vordern Rand des Prothorax (zwischen den beiden stumpfen Zähnen der Vorderecken) ein stärker vorragender Höcker, die sämmtlich bei *quadridens* fehlen oder wenigstens viel schwächer sind. Den Hauptunterschied bietet aber der Hinterleib, insofern derselbe bei *quadridens* glänzend und seidenschimmernd, und auf dem ersten Segment sehr schön und fein halbkreisförmig-, auf dem zweiten ebenso fein der Länge nach gestreift ist, bei *opaciventris* dagegen gar keinen Glanz besitzt, und auf beiden Segmenten eine äusserst feine und dichte netzförmige oder körnige Skulptur, von Streifen aber keine Spur, mit der Lupe wahrnehmen läfst.

2 ♀ dieser Art besitzt das Kaiserl. Museum zu Paris; das Vaterland ist nicht bekannt, vermuthlich aber Süd-Amerika.

Pon. nodosa Latr. (Hist. nat. fourm. 217. Pl VIII. f. 48.)

Ein einzelner ♀ dieser Art wurde mir vom Kaiserl. Museum von Paris geschickt. Derselbe stammt aus Cayenne, und hat die grösste Aehnlichkeit mit meiner *Pon. tornata*, ist aber bedeutend gröfser als diese, hat einen rückwärts stärker ausgerandeten Kopf, eine im Ganzen gröbere und auf dem Metathorax und der Schuppe mehr unregelmäfsige und runzlige Skulptur, und den zweiten Hinterleibsring grob länglich-punktirt; der Hauptunterschied liegt aber in den Mandibeln, die bei *nodosa* lang gestreckt, von der Basis bis zur Spitze fast gleich breit, parallelrandig, und nicht dreieckig erweitert, von oben nach unten leicht gewölbt, und nicht knieförmig gebogen, und nur an der Spitze mit einander in Berührung sind. — Der von Latreille erwähnte, einem umgekehrten V ähnliche Eindruck auf der Stirn ist das schwach angedeutete, dreieckige obere Ende des Stirnfeldes. Der Petiolus ist nicht, wie Latreille's Abbildung (l. c.) zeigt, ganz unten im ersten Hinterleibsring, sondern in dessen Mitte eingefügt. — Der Bau der Mandibeln würde diese Art eigentlich in meine zweite Hauptabtheilung (*P. leptognathae*) verweisen; bis zum Bekanntwerden einer gröfseren Anzahl von Individuen dieser Art dürfte es aber doch gerathen erscheinen, sie neben *tornata* zu stellen, mit der sie sonst in Allem vollständig übereinkömmt.

Myrmecia forficata Latr. (Hist. nat. fourm. 216. pl. VIII. 50.) ist von *M. forficata* F. (Ent. Syst. II. 363. 56.) verschieden,

und bezieht sich Latreille's Beschreibung auf jene *Myrmecia*, die von Smith (Cat. Brit. Mus. form. 146. 9.) als *pilosula* beschrieben worden ist.

Myrmecia flavicoma. *Sanguinea*, *pilosa*, *mandibulis flavis*, *abdomine nigro pilis adpressis aureis*, *prothorace striis longitudinalibus curvis*, *squama superne elongata*. ♀. — Long. 21 Mm.

Diese Art hat auf den ersten Blick die größte Aehnlichkeit mit *sanguinea* Smith, und ist ebenso hell roth gefärbt wie diese, unterscheidet sich aber durch deutlich kürzere, hell gelbe Mandibeln, breitere, gröber und unregelmäßiger gerunzelten Kopf, viel stärker und gekrümmt längs-gestreiften Prothorax, und durch den Hinterleib, dessen erstes Segment, nicht wie bei *sanguinea* ¹⁾ dicht punktirt, sondern bis zum Hinterrand glatt, und größtentheils, wie auch die andern Segmente, mit anliegenden, goldenen Haaren bekleidet ist. Von allen Arten zeichnet sich diese Art durch die Schuppe aus, die, von oben besehen, lang gestreckt, viel länger als breit, und seitlich wenig gerundet erscheint, und auf der Oberfläche grob gerunzelt ist. *Förficata* unterscheidet sich von dieser Species durch ihr dunkleres Roth, gestrecktere Mandibeln, feinere Skulptur des Kopfs, quere Runzeln auf dem Prothorax, breitere, kürzere und schwächer gerunzelte Oberfläche der Schuppe und den Mangel der goldglänzenden Behaarung des Hinterleibs.

2 ♀ im K. Museum zu Paris. Australien.

Tetramorium cariniceps Guérin (*Myrmica cariniceps*. Rev. et Mag. d. Zool. 1852) ist *T. Kollar* Mayr (Beschreibung einiger neuer Ameisen. Verhandlungen des zoologisch-botan. Vereins in Wien. III. 1853. Abhandl. p. 101, und Formic. Austr. S. 153). *Myrm. cariniceps* und *M. Sallei* Guér. (l. c.), in deren Kolonien die Erstere zu leben scheint, fehlen in Smith's Katalog der Ameisen des Britischen Museums. Die eigentliche Heimath dieser, die warmen Häuser des K. Gartens zu Schönbrunn und des botanischen Gartens zu Wien bewohnenden Art ist St. Domingo, von wo sie H. Sallé brachte.

¹⁾ Diese Art stimmt mit *M. vindex* in den sehr lang gestreckten Mandibeln und in dem sehr fein und dicht punktirten Hinterleib überein, und unterscheidet sich von jener nur durch geringere Größe, helleres Roth des Körpers und durch feinere Streifen auf Kopf und Thorax, die auf letzterem mehr gerade, viel weniger auswärts gekrümmt, verlaufen.

Wäre *Tetr. Kollari* von der kalifornischen *Myrm. bicarinata* Nyl. (Add. p. 1061) nicht verschieden, wie Nylander (Synops. de fourm. d. Franc. p. 87 Anmerk. 1.) andeutet, so müßten dieser älteren Benennung die beiden andern untergeordnet werden.

Tetrogmus caldarius Rog. (Berl. Ent. Ztschr. I. Bd. 10.)

Bei der Beschreibung dieser Art war mir der ♂ nur soweit bekannt, als er einen Theil des daselbst (l. c. S. 15) geschilderten Zwitters ausmachte; aber auch diese Hälfte war noch etwas verstümmelt, und fehlte ihr namentlich die Fühlergeißel. Nachdem es mir nun später gelungen in demselben Ananashause, das mir früher ♀ und im März geflügelte ♀ geliefert, 4 geflügelte ♂ einzusammeln, so kann ich jetzt eine genauere Beschreibung des ♂ geben, und frühere Angaben berichtigen.

♂ fast $2\frac{2}{3}$ Millim. lang. Der Körper ist hell röthlichgelb, der Kopf mit Ausnahme der Fühler, Mandibeln und des Clypeus, die, so wie die Beine, hellgelb sind, ist schwärzlich; der Hinterleib ist hellbraun, ebenso, aber noch lichter und mehr fleckenweise die Oberfläche des Thorax. Der Körper ist mit kurzen abstehenden Härchen sehr spärlich bekleidet und, bis auf den matten Kopf, glänzend. Der Kopf ist vorn wegen der großen Augen am breitesten, nach rückwärts etwas verengt. Die Netzaugen sind sehr groß, nehmen mehr als die Hälfte des Seitenrandes des Kopfes ein und gränzen mit ihrem untern Rande hart an die Basis der Mandibeln an. Auch die Ocellen sind sehr groß, kuglig vorspringend und weit auseinander gerückt. Die Fühler sind fadenförmig und nur 10-gliedrig; ihr Schaft reicht nicht bis zum Hinterrand des Kopfs und ist so lang als das erste und zweite Geißelglied zusammen; das erste Geißelglied ist ziemlich dick und gerundet, etwas länger als breit, etwa ein Drittel so lang als der Schaft, und an der Basis schmaler als an der Spitze; das zweite Glied ist cylindrisch, fast nochmal so lang als das erste und so lang als die drei folgenden zusammen. Das dritte Glied ist deutlich kürzer als das vierte. Die 4 Endglieder sind etwas stärker und länger (das zweite ausgenommen) als die übrigen, das zugespitzte Endglied ist das längste. Der Clypeus ist gewölbt, vorn abgerundet und in der Mitte der Länge nach von einer sehr feinen Linie durchzogen. Fühlerrinnen fehlen. Die Mandibeln sind verhältnißmäßig kräftig und haben 4 deutliche Zähne, deren unterster — die Spitze — der stärkste ist. Der Kopf ist fein und etwas unregelmäßig längs-, um die Augen mehr netzförmig gerunzelt. — Der Thorax ist oben etwas abgeplattet. Der Prothorax ist vorn glatt, rückwärts gleich dem Mesothorax längs-

gestreift und fast nochmal so lang als dieser. Der Metathorax hat hinten keine Zähnechen, wohl aber scharfe Seitenränder. — Das Abdomen ist eiförmig, hinten zugespitzt, etwas platt gedrückt. Die beiden Knoten des Stielchens bieten nichts Abweichendes. Die Beine sind sehr lang und schlank; die Vorderschienen haben einen grossen, die andern Schienen gar keinen Enddorn. — Die Flügel sind wasserhell, irisirend, mit feinen Härchen reich bekleidet und an den Rändern, namentlich aber am Unterrand der untern Flügel, lang abstehend bewimpert. Stigma und Geäder sehr blafs. Die Oberflügel haben eine geschlossene Discoidalzelle, und die Costa transversa verbindet sich mit der Costa cubitalis an der Stelle, wo sich diese in ihre 2 Aeste spaltet; der innere Cubitalast ist sehr schwach und öfter kaum sichtbar.

Herr Meinert (Bidrag til de danske Myrers Naturhist. Dansk. Videnskab. Selsk. Skrift. V. Raekk., 5^{te} Bind. 59) hat diese Art auch in Kopenhagen in einem Treibhaus entdeckt, und geflügelte ♀ im Mai daselbst angetroffen. Von mir wurden die geflügelten ♂ am 16. April, die geflügelten ♀ im März, und der Zwitter im December eingesammelt.

Cryptocerus femoralis Smith (Trans. Ent. Soc. II. Ser. II. 219. 15. pl. 20. f. 3.) ist = *Crypt. complanatus* Guérin (Iconogr. Regn. Anim. III. 424.).

Cryptocerus D'Orbignyianus Smith (Trans. Ent. Soc. II. Ser. II. 218. 11. Pl. 19. fig. 5. ♀) ist ohne Zweifel das Weib von *Cr. Pavonii* Latr. Der gesägte oder gezähnelte Seitenrand des Kopfes ist zwar von Smith in der Beschreibung nicht erwähnt, aber auf Taf. 19. fig. 5. ganz deutlich abgebildet.

Cr. depressus Klug (Entom. Monogr. S. 204. 1824) ist = *Cr. Pavonii* Latr. (Gen. Crust. et Ins. S. 132. 1809).

Die Beschreibungen beider Autoren stimmen fast ganz mit einander überein. Klug's Worte „spinis brevissimis depressis“, die jedoch in der deutschen Beschreibung fehlen, beziehen sich offenbar auf den gekerbten oder gezähnten Seitenrand des Kopfes. Latreille hat das Zähnechen auf der Oberseite der Hinterschenkel entweder übersehen oder er hatte ein Exemplar vor sich, dem das Zähnechen fehlte. Stücke dieser Species, die ich für den kleinen Arbeiter halte, zeigen in der That keine Spur von dem erwähnten Zähnechen.

Hoplomyrmus

schlägt Herr Gerstaecker (Peters Reise nach Mossambique. Ins. Hymenopt.) als Benennung für jene Ameisen vor, die bei Smith (Catal. Brit. Mus. Form. 58.) das Genus *Polyrhachis* umfaßt, indem er voraussetzt, daß Shukard diesen Namen an ein anderes *Hymenopterum* vergeben, und Smith ihn mit Unrecht nochmals einem Ameisengeschlechte beigelegt habe. Es war mir nun zwar eben so wenig wie Herrn G. gelungen, das, wie es scheint, in Deutschland seltene Werk Shukard's (History of Insects, von Agassiz citirt) zu Gesicht zu bekommen, aber eine briefliche Mittheilung Herrn F. Smith's setzt mich in Stand erklären zu können, daß Shukard das Genus *Polyrhachis* für dieselben Ameisen gegründet hat, die Herr G. *Hoplomyrmus* nennt. Das Genus wird daher wieder den Namen *Polyrhachis* Shukard zu führen haben.
